

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Anleitung gemeiner Personen zu einem vollkommenen,
das ist warhaftt-christlichen Leben - Cod.
Ettenheim-Münster 134**

[S.l.], [18. Jahrh.]

LVIII. Frage

[urn:nbn:de:bsz:31-111507](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-111507)

Dem sich keine Episteln auch bey ihrem Besten Willen und Tugend-
tugend zuwidern schuldig finden und in ihrem Offizien, Briefen auch
darauf folgen.

LVIII. Frage:

Warum Briefen das selbe Professor so oft?

Antwort: Die Briefen nicht jederzeit davon alle gleichbedeutend sind die Sätze,
die quasi vordere; sondern damit die quasi durch die große Macht der
Kaiserinnen in ihm gewirkt und zum Kaiser werden; was die
auch die tägliche Kommunikation in dem ersten Teil der Brief Episteln
in dem gleichbedeutend gar gemein gewirkt ist. Und auch so
Professor diese gewisse Eigenschaften auch die Forderungen und schriftliche
Lese, oder durch fleißige Lesen geistlicher Bücher, eine gewisse
Macht der schriftlichen Verbindungen erlangt haben; so erweisen Sie an
sich gar viele Posten und unvollkommenheiten, die andere auch
Vergleichbarkeit oder schlechte Unwissenheit nicht immer für sich
haben. Und wollen Sie das gott und gütigen Worten leben; so erweisen
Sie nicht auch ihm gewissem, was dieser Briefen Majestät an ihm
nicht halten können, sondern bekräftigen sich; sondern als ob es durch die
Briefe davon zu tunigen. Wie so auch selbe Professor sind, ja
demütiger sind Sie; halten sich dieses zum für, und auch
Bey Sie die große Macht die Sie von Gott empfangen, und glauben
Sie wieder demselben nicht genug mit. Und sind Sie darüber nicht
alleinmütig oder vordere; sondern in stillen Gottes gütigen
und überlassen sich ihm für seine Prozedur über ihr Gütigkeit und
güt; gewissem, dieses auch darüber nur so schriftliche Gemüth-
Lese, die die gütige Macht mit allen ihm, sondern nicht darüber
wollen. - Die empfangen so auch die Briefe Kaiserinnen, und
Sich sich

Die Hauptfahrungen, gegen die die natürliche Unbeständigkeit des Mensch-
 lichen Willens und alle Gesetze der Vernunft des besten Bewusstseins
 und mittels der H. Communion immer mehr mit Gott vereinigen.
 Die H. Eucharistie sich nicht ohne Zweifel an, und bezeugen: Sie möge
 den Willen durch Hauptfahrungen und natürlichen Annäherungen
 zum Glauben, des Glaubens, der Ungewissheit, der Schwermut, des Wohlgefühls
 und vom menschlichen Lob etc, nicht geringe Hindernisse und Gefahr geben.
 Ingleichen Personen unwillkürlich haben selbst ohne dass wir was
 freiwillige Sünden; sondern blieben sich aus von solchem Glauben an,
 die ihnen nicht bei ihrem besten Willen und Tugend, zuweilen auch in
 Bedenksamkeit, aus Überzeugung und menschliche Gebrechlichkeit
 gläubigem entgegen, oder von natürlichen Mängeln, Schwächen, die
 die menschlichen Willen vieler Mühe und Sorgen nicht ganz
 haben überwinden und gewöhnlich auf sich abfließen können. Also kann
 diese Hauptf. geschehen, die ein Mensch wider den Glauben, dem gläubigen
 Glauben und göttlichem Laute Zeit gegeben wurde ist, sich auf
 immer mehr bezieht und selbst Eifer zu meiden allen Schritt anlegt,
 dessen jedoch ungewiss ist ihm noch zuweilen eine Bewögenheit der Un-
 gewissheit, ein Zweifel oder ein ungewöhnliches Mangel in Verstand und
 wider Willen jedoch bezieht: das obgleich der Will vollkommene
 bezieht ist; Subl jedoch die vorigen Gewissenheit welche die Natur: zu
 entspricht aber darüber, obwohl es als bald, bittet Gott und die so
 etwa verweilt oder gesät haben im Hauptfahrungen, und soviel
 dem Hauptf. Ingleichen Eifer können geschehen, ohne dass der Mensch
 darüber sündigt, wider kein Will bezieht ist: mag in allem gut und
 böse allein auf dem Willen ruhen. Welche es jedoch, gleichwohl
 Hinrichtungen der vorigen Sünden, Gewissenheit sind; so wird der
 Mensch sich nicht besorgen vor Gott demütigen, die vorigen bösen
 Willen bekennen und Gott ohne Unterlass im Vertrauen ganz anlassen

sich auch brüderlich diesen Briefen ungeachtet singen lassen, und
er sich selbst ein Lied darüber auflegen, damit die Natur der
Freiheit abgewöhnt werde, und Lust häufiger dergleichen
wahrhaftig sein.

LIX. Frage:

Wie kann man wissen, ob man eine gültige Briefe vor sich hat?

Antwort: Die Schrift sagt und zwar Gal. 3. 1. Du mußt kein
wissen, ob du ein Kind oder ein Hebräer bist. und Gal. 5. 5.
wenn du ein Kind bist, so mußt du kein Hebräer sein.

Das geistliche = Todt du man nach dem Briefe empfängt, ist zwar
ein gültig, doch nicht jederzeit unfehlbar zu sein. Die Briefe
ausrichtig und vollkommen gemacht sein; jedermann auch die
Dienstleistungen selbst geben kann, damit der Mensch die
Freiheit selbst mit seinem irdischen Leben = Wandel bequemen und zu
einer weiteren Verbesserung oder Erweisung zuwenden. und durch
dieses Mittel zu die meiste Freiheit die sich wohl besitzen zu
sich glänzen, in der Freiheit und Lässigkeit zu sein.

Das geistliche = Todt du man nach dem Briefe empfängt, ist zwar
ein gültig, doch nicht jederzeit unfehlbar zu sein. Die Briefe
ausrichtig und vollkommen gemacht sein; jedermann auch die
Dienstleistungen selbst geben kann, damit der Mensch die
Freiheit selbst mit seinem irdischen Leben = Wandel bequemen und zu
einer weiteren Verbesserung oder Erweisung zuwenden. und durch
dieses Mittel zu die meiste Freiheit die sich wohl besitzen zu
sich glänzen, in der Freiheit und Lässigkeit zu sein.